Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **29 (1929-1930)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zusammenfassung.

Die gegenwärtige Kultur Abessiniens ist das Produkt eines langen, Jahrtausende alten Vermischungsprozesses. Der ureigene Kulturbesitz der einzelnen Völker und Rassen, dem geographischen Milieu, den topographischen und klimatischen Verhältnissen des abessinischen Hochlandes angepasst, hat sich im Laufe der Zeit unter der dauernden Einwirkung zahlreicher fremder, sich hier kreuzender Einflüsse zu einer eigenartigen Mischkultur entwickelt, in der sich einzelne Elemente oft nur schwer auseinanderhalten und nach ihrer Herkunft bestimmen lassen. Eine besondere Rolle spielt dabei die Kultur der als Herrenkaste im Lande dominierenden Amhara. Diese sind ein Mischvolk und haben sich in historischer Zeit auf abessinischem Boden aus der protohamitisch-kuschitischen Urbevölkerung und aus Vorderasien eingewanderten, semitischen Stämmen gebildet. Ihre Kultur, heute besonders in den nördlichen und zentralen Teilen des Hochlandes die herrschende, zeigt noch in vielen Zügen neben autochthon-afrikanischen Elementen mehr oder weniger deutlich die Wechselwirkung mediterraner und asiatischer Formen, angepasst an die natürlichen Grundlagen des Landes. Aber alle diese Elemente haben sich in historischer Zeit durch An- und Ausgleichung zu einem originellen, einheitlichen Bild, gleichsam zu einem höheren Organismus verschmolzen, der lange nicht mehr nur auf die amharische Herrenbevölkerung beschränkt bleibt, sondern auch von den Kuschiten, ja sogar von den von Süden her immer tiefer in Abessinien eindringenden Galla übernommen worden ist.

Die Untersuchung des wichtigsten materiellen Kulturgutes lässt folgende Resultate hervortreten:

1. Die heute vorherrschende **Kleidung**, aus Hemd, Hose und Wickelgewand bestehend, ist die der Hochlandsnatur angepasste arabische Tracht. Der ebenfalls arabische Burnus ist wohl als Anpassungsform dem Hochlande eigen, der Lembd erinnert an die ursprünglich verbreitete Felltracht.
2. Der **Schmuck**, von beiden Geschlechtern in geringer Differenzierung getragen, besteht vorwiegend aus Silber und Gold. Charakteristisch ist vor allem die reichliche Verwendung von Filigran, das in mannigfaltigster Ornamentik die einzelnen Formen verziert.
3. Die Betätigung des Amhara in den einzelnen **Gewerben** und deren Entwicklung und Formenreichtum ist sehr ungleichmässig. Verhältnismässig primitiv sind geblie-

ben die **Töpferei** und die Bearbeitung von **Holz, Horn und Elfenbein.** So ist die Töpferscheibe bis heute fast ganz unbekannt geblieben, und im Holzgewerbe hat sich das Messer als wichtigstes Instrument erhalten, obschon seit ältester Zeit mannigfache Beziehungen zu den handwerklich sehr hoch stehenden Völkern des Mittelmeeres bestanden haben. Immerhin kennen die Amhara eine Art Drechslerei.

Die **Weberei** geschieht auf dem Trittwebstuhl. Ihr Hauptprodukt ist eine weiche, weisse Baumwoll-Tuchbahn.

Das **Ledergewerbe** ist bei dem Viehreichtum des Landes und dem starken Lederbedürfnis gut entwickelt. Die wichtigste Gerbetechnik ist das Fett- oder Sämischverfahren, die hervorragendsten Produkte sind weiche, farbige Leder, die vor allem als Dekorationsmaterial Verwendung finden.

In der **Flechterei** mit ihrem grossen Formenreichtum wird mit Ausnahme von Matten fast ausnahmslos die Spiralwulsttechnik angewendet. Sie ist, im Gegensatz zu den andern Gewerben, vorwiegend Frauenarbeit.

Das **Metallgewerbe** endlich ist höchst ungleich entwikkelt. Während die Bearbeitung von Eisen sich im allgemeinen nicht über das Niveau der benachbarten Kulturgebiete Negerafrikas heraushebt, ist die **Goldschmiedekunst** (Silber- mit Feuervergoldung) sehr charakteristisch geworden. Sie ist ausgezeichnet durch die reichliche Verwendung der Filigrantechnik, ihre Formen weisen oft recht deutlich nach dem indisch-arabischen Kulturkreis hinüber. Tatsächlich sind noch heute eingewanderte Vorderasiaten in erster Linie in diesem Zweig tätig.

4. Das amharische Volk ist in Nordostafrika stark staatsbildend aufgetreten und ist auch heute noch, dank seiner straffen Zucht, seiner Kriegstüchtigkeit und militärischen Ueberlegenheit, die herrschende Klasse. Seine alte **Bewaffnung,** heute nur noch von repräsentativem Wert, besteht in Krummsäbel, Schwert, Wurfspeer und Rundschild aus Leder, dazu der seit Jahrhunderten verbreiteten und wohl durch die Portugiesen eingeführten Flinte. Die übrigen Waffen, wie Keulen, Schleudern, Bogen und Pfeil, sind in den amharischen Gebieten schon lange verdrängt und nur noch in den abessinischen Nebenländern in Gebrauch.

5. Die **Kirche** erinnert in Liturgie, in Kirchenbau und Kultgeräten (einschliesslich Musikinstrumenten) sehr stark an die koptisch-altchristliche Kirche Aegyptens, von der sie in ihren wichtigsten Zügen übernommen worden ist.

6. Zum Schluss sei nochmals darauf hingewiesen, dass auch Abessinien, als im Brennpunkt kolonial-politischer Bestrebungen der Weltmächte liegend, heute mehr und mehr in seiner gesamten Kultur einer Europäisierung entgegengeht, die auf verschiedenen Gebieten schon starke Fortschritte gemacht hat. Demgegenüber zeigt sich aber auch wieder jener zähe, für abgelegene Gebirgsländer charakteristische Konservativismus, der, in politischer Beziehung, mit Energie und Erfolg seine alte Unabhängigkeit zu verteidigen weiss, in ethnographischer Hinsicht, sein gewohntes Eigenleben in Sitte und Brauch weiterlebt, so dass wir hoffen dürfen, dass die eigenartige und für die ethnologische Forschung hochbedeutende amharische Kultur noch lange dem nivellierenden Modernisierungsprozess standhalten werde. Immerhin erschien es gegeben, den materiellen Kulturbesitz der Amhara im Anschluss an eine konkrete Sammlung in Auswahl wenigstens zusammen zufassen und darzustellen.